

Der Schwarzmeer-Krieg gerät aus dem Blickfeld

Bedeutet die Verzweiflung des Westens über die militärischen Aussichten der Ukraine, dass der Krieg bald eingestellt wird?

14. August 2023 | Alastair Crooke

Die ukrainische Offensive ist [abgeflaut](#) – das sagt sogar [CNN](#):

„Die Ukrainer werden noch sehen, ob in den nächsten Wochen die Chance besteht, einige Fortschritte zu machen. Aber dass sie wirklich die Fortschritte machen, die das Gleichgewicht in diesem Konflikt verändern würden, halte ich für extrem unwahrscheinlich“, sagte ein ungenannter ‚hochrangiger westlicher Diplomat gegenüber CNN‘.

Doch während sich eine Kriegsfront zurückzieht, hat ein außerplanmäßiger Krieg um die Schwarzmeer-Schifffahrt begonnen.

Der neue Krieg könnte auch als „Getreidekrieg“ bezeichnet werden – als Folge der Aufkündigung des Getreideabkommens durch Moskau im vergangenen Monat. Um die ernsthafte Absicht Moskaus zu unterstreichen, die für Russland [völlig unbefriedigende Angelegenheit](#) zu beenden (inmitten einer allgemeinen Ablehnung der Bedingungen), legte Moskau die Hafenanlagen einer Reihe von Schwarzmeerhäfen, die die Ukraine beliefern, lahm, da sie angeblich zur Lagerung von Waffen (und zum Export von Getreide) genutzt wurden.

Am 19. Juli [warnte](#) Moskau, dass alle Schiffe, die sich der Ukraine ab dem folgenden Tag näherten, als potenzielle Träger militärischer Fracht betrachtet und entsprechend behandelt würden. Die Kosten für den Versicherungsschutz stiegen natürlich in die Höhe.

Einige Tage später, am 24. Juli, wurde die Getreideinfrastruktur im ukrainischen Hafen von Reni zerstört. Dies war eine „Botschaft“ an den Westen über die russische Entschlossenheit, aus dem Getreidehandel auszusteigen.

Russland behauptete, die Ukraine habe am 31. Juli erfolglos ein russisches Zivilschiff und zwei Marineschiffe (unter Einsatz von drei unbemannten Marinedrohnen) im Schwarzen Meer angegriffen. Die Ukraine bestritt den Angriff und erklärte, sie würde niemals ein ziviles Schiff angreifen.



Einen Monat später gab die Ukraine jedoch zu, am 4. August einen zivilen Tanker im Hafen von Noworossijsk angegriffen zu haben.

Die NATO erhöhte daraufhin den Einsatz: Am 1. August liefen drei zivile Frachtschiffe in den ukrainischen Hafen von Ismail ein. Dieser Hafen liegt – wie Reni – an der Donau, fast nur einen

Steinwurf von (NATO-)Rumänien entfernt. Es war ein Hohn der NATO – das Schwarze Meer sei kein „russischer See“, wie es hieß. Und die Schiffe waren nicht weiter als 500 Meter vom NATO-Gebiet entfernt angedockt. Ein Schiff gehörte einem israelischen Unternehmen, ein anderes einem griechischen und das dritte einem türkisch-georgischen Unternehmen – aber alle waren auf Staaten wie Liberia registriert.

Am 2. August machte Russland die Getreidesilos von Izmail mit Hilfe von Präzisionsdrohnen platt.

Die Ukraine versucht verzweifelt, das Getreidegeschäft aufrechtzuerhalten. Für das ukrainische Agro-Business, das diese Exporte kontrolliert, bedeutet es viel Geld. Und es bedeutet viel Geld für den Zwischenhändler Türkei, der das Getreide zu Mehl verarbeitet, bevor er es weiterverkauft, meist nach Europa, mit einem großen Aufschlag.

Die erste Runde in diesem Wettbewerb ging also an Moskau. Doch dann legte die NATO ein zweites Mal nach, und zwar mit zwei „ukrainischen“ Drohnenangriffen auf See: Einer auf einen kleinen zivilen leeren Rohöltanker und der zweite auf ein Marinelandungsschiff, das im Hafen von Noworossijsk vor Anker lag. Keines der Schiffe sank, aber beide wurden schwer beschädigt.

Dieser Angriff auf Noworossijsk ist jedoch keine Kleinigkeit. Der Seehafen, der hinter der Halbinsel Krim liegt, ist einer der größten Russlands und einer der größten in Europa – er ist entscheidend für den Export von russischem Getreide, Öl und anderen Produkten in die ganze Welt. Seit dem 19. Jahrhundert ist er ein Drehkreuz des internationalen Handels für Russland.

Es handelt sich also ganz klar um eine ernsthafte Herausforderung und eine Provokation gegenüber Moskau. Oleg Ostenko aus Zelenskys Büro erklärte daraufhin, dass alle russischen Schwarzmeershäfen von nun an als militärische Ziele für einen ukrainischen Angriff in Frage kämen.

Die offenen Fragen im Anschluss an dieses Ereignis lauten: Inwieweit wurden diese Angriffe von der NATO unterstützt und gelenkt? Und zu welchem Zweck? Dass es sich um NATO-Initiativen handelte, ist offensichtlich – ein Hinweis darauf war, dass der angegriffene Tanker auf der US-Sanktionsliste für Treibstofflieferungen nach Syrien stand. Ein ziemlich offensichtlicher „Touch“ der CIA.

Maritime Unterwasserdrohnen mit großer Reichweite sind so etwas wie eine Spezialität des Vereinigten Königreichs (Special Boat Squadron) und der USA (Seals). Es handelt sich dabei nicht um gewöhnliche Waffen. Es handelt sich um Spezialausrüstung, über die nur wenige Staaten verfügen. Haben Großbritannien oder die USA die Drohnen an Kiew geliefert? Wie wurden sie eingesetzt?

Die Zielkoordinaten mögen – bis zu einem gewissen Grad – im Voraus festgelegt worden sein, aber die von Kiew veröffentlichten Videos vom letzten Angriffsversuch scheinen Kurskorrekturen in letzter Minute zu zeigen. Unter Wasser legen Funkübertragungen nur eine kurze Strecke zurück. Wurden die letzten Kurskorrekturen von einem Team in der Nähe des Hafens vorgenommen oder von oben, von einem Operator, der irgendwo in einem NATO-Flugzeug über dem Wasser saß? Von wo aus wurden diese Drohnen gestartet? Von einem befreundeten Hafen an der Donau? Ein Großteil der Waffen, die in die Ukraine gelangen, wird über die Donau transportiert. Oder befand sich ein Mutterschiff in der Nähe?

Wenn es sich tatsächlich um eine vorwiegend von der NATO durchgeführte Operation handelt, was könnte Russland dagegen unternehmen?

Diese Fragen bleiben offen, und Moskau hat bis heute keine Antworten gegeben. Zweifellos wird untersucht und überlegt, ob diese Angriffe eine bewusste westliche Eskalation darstellen, die die NATO mit materieller und geheimdienstlicher Unterstützung zu untermauern beabsichtigt; oder ob diese Angriffe nur ein grober Anstoß für Moskau waren, das Getreidegeschäft für den Export ukrainischen Getreides wieder aufzunehmen.

Berichten zufolge hat JP Morgan Gespräche mit der russischen Landwirtschaftsbank über die Möglichkeit geführt, dass die russische Bank im Rahmen eines wiederbelebten Getreidegeschäfts JP Morgan für Transaktionen in US-Dollar einsetzt.

Die Frage eines vermeintlichen Schwarzmeer-Krieges könnte sich jedoch mit der umfassenderen Frage nach Russlands militärischen nächsten Schritten in der Ukraine überschneiden, da die ukrainischen Streitkräfte immer deutlicher die Zeichen einer chronischen Erschöpfung erkennen lassen.

In den amerikanischen Medien gibt es Anzeichen dafür, dass sich die US-Politik in letzter Zeit verschiebt, aber noch nicht endgültig festgelegt ist. Eines ist jedoch klar: Die [Schuld](#) für die gescheiterte Offensive wird von den USA eindeutig der Ukraine zugeschoben – und nun [erwidert Kiew](#) zum ersten Mal die Sticheleien, indem es sich über die Unfähigkeit des Westens lustig macht, zu liefern, was es versprochen hat. Die Beziehungen haben sich offensichtlich verschlechtert.

Da sich der Westen jedoch von der militärischen Taktik der Ukraine beim Angriff auf die Surovikin-Linien distanziert, scheinen auch die NATO-Mächte vor Verhandlungen zurückzuschrecken, obwohl die Lobby der Mainstream-Medien darauf drängt. Möglicherweise betrachten die westlichen Entscheidungsträger ein Verhandlungsergebnis als potenziell demütigend für Biden.

Bedeutet diese Verzweiflung des Westens über die militärischen Aussichten der Ukraine einen bevorstehenden Rückzug aus dem Krieg oder aber einen strategischen Wechsel des Westens hin zu einem anderen Modus des Zermübungskrieges gegen Russland?

Kurz gesagt: Sind die Angriffe in Noworossijsk ein Vorbote eines echten Krieges, in dem die russische Verkehrsinfrastruktur ein vorrangiges Angriffsziel ist? Oder waren die Angriffe von Noworossijsk lediglich ein plumper Wink an Russland, der besagte: „Lassen Sie den Export ukrainischen Getreides wieder zu“?

Die umfassendere Frage, die dieser Angriff auf Noworossijsk aufwirft, ist, ob Russland zu der Einschätzung gelangen könnte, dass es bei der Verfolgung seiner strategischen Ziele zu vorsichtig und schrittweise vorgegangen ist. Die Raketenangriffe auf Reni und Izmail können als sehr vorsichtige Initiativen Russlands angesehen werden, um das Terrain und den Appetit der NATO auf einen echten Krieg zu sondieren, bei dem die Verkehrsinfrastruktur des Gegners ein vorrangiges Angriffsziel wäre.

Ist dies der Moment, in dem Russland das Gefühl haben könnte, dass es zu einem echten Krieg übergehen sollte – erstens, weil die Lage in der Ukraine darauf hindeutet, dass der Moment reif ist? Und zweitens, weil auf einer anderen Ebene die Notwendigkeit besteht, das ewige Dilemma aller Konflikte anzugehen:

Jede militärische Herangehensweise (z.B. im Sinne von Sun Tzus Diktum: „Es ist der emotionslose, zurückhaltende, ruhige, distanzierte Krieger, der gewinnt, nicht der Hitzkopf“), die die Schwäche der Psyche des Gegners und die Notwendigkeit erkennt, ihn behutsam an die Akzeptanz einer

neuen, ungewohnten Realität heranzuführen, ist immer anfällig dafür, als Signal der Schwäche missverstanden zu werden.

Überspitzt formuliert: Ist eine russische Demonstration der Stärke jetzt notwendig, um die falschen Vorstellungen des Westens zu korrigieren, der weiterhin von Schwäche, Unruhen und dem bevorstehenden politischen Zusammenbruch Russlands phantasiert? Sun Tzu würde erwidern: „Begegnet den Menschen mit dem, was sie erwarten. Es ist das, was sie zu erkennen vermögen, und es bestätigt ihre Projektionen. Es lässt sie in vorhersehbare Reaktionsmuster verfallen und beschäftigt sie, während man auf den außergewöhnlichen Moment wartet – mit dem, was sie nicht vorhersehen können.“

Nun, vielleicht können einige Antworten gegeben werden: Die westlichen Kriegstreiber mögen große Worte machen, aber die NATO hat keine Ausrüstung für einen echten Krieg. Der Westen kämpft schon jetzt an der Schwelle zur Wirtschaftskrise mit einer Unterbrechung der Versorgungswege: Ein Tankerkrieg wäre fatal: der Ölpreis steigt in den Himmel und die Inflation auch. Der Ausstieg aus dem Wahn ist immer langsam – wie Sun Tzu andeutet.

Das etwas abgedroschene Sprichwort besagt, dass Krieg die „Verlängerung der Politik mit anderen Mitteln“ ist, aber gerade heute können „andere Mittel“ die Verlängerung der Politik sein – und sind es oft auch. Heute agiert Russland als Wegbereiter für einen [neuen globalen multipolaren Block](#). In dieser Eigenschaft muss Russland politisch [mit Blick](#) auf den Globalen Süden handeln, aber auch auf die Nuancen eines Westens, der an der Schwelle zu einer radikalen Metamorphose steht.

Militärische Befehlshaber mögen darüber schimpfen, aber der globale Süden bewundert Russland gerade deshalb, weil es die Kolonialmächte nicht nachahmt. Die Welt respektiert Macht, ja, aber sie ist der reinen „Feuerkraft“ überdrüssig. Russland hat jetzt eine führende Rolle zu spielen, und es gibt viele Wählergruppen, die berücksichtigt werden müssen. Dies wird in den kommenden Tagen durch die Ereignisse in Niger und den Fortgang des BRICS-Gipfels, bei dem neue Vereinbarungen über Handelsmechanismen ganz oben auf der Tagesordnung stehen, deutlich werden.

Der wirksame Einsatz „anderer Mittel der asymmetrischen Macht“ hängt vor allem vom Timing ab. Sun Tzu zum letzten Mal: „Besetze ihre Köpfe, während du auf den richtigen Moment wartest“.

Es hat den Anschein, dass Präsident Putin mit der *Kunst des Krieges* sehr vertraut ist.